

Hintergrundinformationen

30. März 2017

SIX Interbank Clearing AG
Hardturmstrasse 201
CH-8005 Zürich
www.six-interbank-clearing.com

Media Relations:
T +41 58 399 2227
F +41 58 499 2710
pressoffice@six-group.com

Harmonisierung Zahlungsverkehr – Ein Impuls für die digitale Schweiz

Der Schweizer Zahlungsverkehr wird in den nächsten Jahren durchgehend vereinheitlicht. Dabei werden die bis heute sehr heterogenen Zahlungssysteme der Finanzinstitute zusammengeführt. Als Folge davon werden alle bisherigen Formate, Verfahren und Einzahlungsscheine abgelöst und auf der Basis des weltweit anerkannten Standards «ISO 20022» vereinheitlicht. Medienbrüche werden beseitigt, der Zahlungsprozess wird digitalisiert und somit für alle Marktteilnehmer deutlich effizienter und wirtschaftlicher. Die Harmonisierung ist das grösste Finanzinfrastrukturprojekt seit 30 Jahren.

Den Grundstein für den heutigen Zahlungsverkehr hat die Post 1906 mit der Einführung des Postcheckdienstes und der ersten Version des Einzahlungsscheins gelegt. Der breiten Bevölkerung war es fortan möglich, ein eigenes Postcheckkonto zu eröffnen und Geldüberweisungen auf Distanz zu tätigen. Die Banken folgten dem Beispiel, eröffneten eigene Postcheckkonten und ermöglichten so ihren Kunden, Geld via Postschalter auf Bankkonten zu überweisen. Nach dem Zweiten Weltkrieg florierte die Schweizer Wirtschaft, und der Wohlstand der Bevölkerung nahm laufend zu. Damit verbunden stieg auch der Anspruch an einen flächendeckenden Zahlungsverkehr. Es entwickelte sich in den darauffolgenden Jahrzehnten ein zwar ausgeklügeltes Belegclearing, das aber mit grossem manuellem Aufwand betrieben wurde und deshalb langsam, wenig effizient und nicht wirtschaftlich war. Um das zu ändern, nahm der Schweizer Finanzplatz 1987 das Zahlungssystem Swiss Interbank Clearing (SIC) in Betrieb.

Nach der Automatisierung die Harmonisierung

Mit der Lancierung des SIC-Systems wurden der Zahlungsverkehr und das Bankenwesen ins elektronische Zeitalter katapultiert. Das Ziel war klar: Die Zahlungsabwicklung soll konsequent und vollständig automatisiert werden. SIC erfüllt seit 30 Jahren die Erwartungen, macht Zahlungen wirtschaftlich, schnell, ausfallsicher und den Geldkreislauf in der gesamten Schweiz äusserst effizient. Es hat sich abgezeichnet, dass mit einer rein organischen Weiterentwicklung der bestehenden Abwicklungsprozesse die anstehende digitale Transformation und die zunehmenden regulatorischen Anforderungen im nationalen und internationalen Umfeld nicht mehr bewältigt werden können. Dazu sind die Zahlungssysteme mit ihren Formaten aus den 80er Jahren zu heterogen und proprietär aufgebaut. In einem ersten Schritt wurde deshalb kürzlich die technologische Rundumerneuerung des SIC-Systems abgeschlossen und damit eine wichtige Voraussetzung geschaffen, um die vom Schweizer Finanzplatz beschlossene Harmonisierung des Schweizer Zahlungsverkehrs umzusetzen, das heisst, die verschiedenen Zahlverfahren und Standards durchgehend anzugleichen.

Zwei Haupttreiber: Digitalisierung und Regulierung

Der heutige Schweizer Zahlungsverkehr ist in seiner Art einzigartig. Obwohl die Schweiz ein sehr kleines Land ist, betreiben die Banken und die PostFinance sowohl für die Überweisung als auch für

die Lastschrift historisch bedingt noch immer unterschiedliche Systeme. Heute gibt es mehr als 10 Standards und Formate sowie rund 10 Verfahren (z.B. EZAG von PostFinance und DTA der übrigen Finanzinstitute) und 7 verschiedene Einzahlungsscheine. Der Anteil an elektronischen Überweisungen ist in den letzten Jahren auf 74% gestiegen, aber nicht alle werden durchgehend automatisiert verarbeitet. Dafür gibt es in der gesamten Übertragungskette zu viele Medienbrüche, welche die Zahlungsverarbeitung verlangsamen, fehleranfällig machen und ineffizient gestalten: Die Buchhaltungssoftware der Rechnungssteller erstellt Papierrechnungen, welche vom Kunden wieder manuell im E-Banking erfasst werden müssen. Damit werden digitale Informationen zu Papier gebracht, um vom Kunden anschliessend wieder digitalisiert zu werden – in Anbetracht der fortschreitenden Transformation der Geschäftsprozesse ist das nicht mehr zeitgemäss. Zudem behindern die Medienbrüche die Einhaltung neuer regulatorischer Anforderungen. 2016 trat die revidierte Geldwäschereiverordnung der FINMA (GwV-FINMA) in Kraft. Die Revision der Geldwäschereiverordnung wurde durch die angepassten internationalen Standards zur Bekämpfung der Geldwäscherei und Terrorismusfinanzierung ausgelöst. Banken und PostFinance können Zahlungen nur noch nach einer eingehenden und sorgfältigen Prüfung ausführen. Dass diese Prüfungen bei etwas mehr als einer Milliarde Überweisungen pro Jahr mit Medienbrüchen erschwert werden, liegt auf der Hand.

Grenzüberschreitende Wirtschaft

Die Schweiz ist wirtschaftlich weltweit stark verflochten, so dass die Positionierung hiesiger Unternehmen innerhalb der globalen Wertschöpfungskette entscheidend ist. Auch die Digitalisierung der Zahlungsprozesse kann vor der Landesgrenze nicht einfach halt machen, sondern soll durchgehend an globale Verfahren und Standards anknüpfen. Vor dem Hintergrund, dass über die Hälfte der grenzüberschreitenden Überweisungen in Euro ausgeführt werden, ist die Entwicklung im Euro-Zahlungsraum (SEPA) für die Schweiz besonders wichtig. Mitte 2014 haben alle EU-Mitgliedstaaten und die am Euro-Zahlungsraum teilnehmenden Länder ihre proprietären Systeme vollständig auf den international anerkannten ISO-20022-Standard umgestellt, dasselbe gilt für Länder wie Japan und Australien. Diese Veränderung war für die Schweiz aus drei Gründen wegweisend: Ein international anerkannter Standard reduziert die Komplexität im grenzüberschreitenden Zahlungsverkehr, unterstützt eine effiziente Umsetzung von regulatorischen Anforderungen und Empfehlungen und ist eine ideale Grundlage, um die heterogenen Schweizer Zahlungssysteme auf einer bereits erprobten und etablierten Lösung zusammenzuführen.

Ein Schritt in die digitale Zukunft

Eine durchgehend medienbruchfreie Digitalisierung der Zahlungsprozesse gelingt nur, wenn die seit über hundert Jahre gewachsene Vielfalt der Prozesse, Instrumente und Belege durchgehend abgelöst und vereinfacht werden. Dazu werden alle proprietären Bank- und Postkontonummern durch die international genormte IBAN ersetzt und die beiden Lastschriftverfahren Debit Direct von der PostFinance und LSV+/BDD von den Banken konsolidiert. Nach erfolgter Harmonisierung des elektronischen Zahlungsverkehrs wird auch der E-Rechnungsprozess erheblich vereinfacht und schlussendlich die Einzahlungsscheine durch den QR-Code ersetzt. Der neue QR-Code beinhaltet alle Zahlungsinformationen und kann wiegewohnt gelesen oder mit jedem Smartphone gescannt werden. Der Trend zu E- und Mobile-Banking hat sich bei vielen Bevölkerungs- und Unternehmensgruppen durchgesetzt und wird sich auch im Zahlungsverkehr weiter fortsetzen.

Durchgängig rechtskonform

ISO 20022 löst alle bisher eingesetzten Formate zur Zahlungsabwicklung zwischen Firmenkunden und Finanzinstituten ab. Die Zahlungsinformationen werden in einem neuen, textbasierten

Datenformat übermittelt und in Datenfeldern erfasst, die deutlich mehr Zeichen zulassen als die heute eingesetzten Formate. Neben den Angaben zur begünstigten Person können so auch der Name, die Kontonummer und die Adresse des Auftraggebers an die Bank des Begünstigten weitergeleitet werden. Diese ist dann in der Lage, die Prüfungen gemäss der Geldwäschereiverordnung der FINMA im geforderten Umfang vorzunehmen.

Steigende Standortattraktivität und mehr Wettbewerb

Der Finanzplatz Schweiz ist sich bewusst, dass als Folge der Harmonisierung alle privaten Unternehmen, der öffentliche Sektor, Non-Profit-Organisationen, Vereine und letztendlich auch private Kunden ihre Zahlungsprozesse anpassen müssen. Mit der Umstellung auf ein vereinheitlichtes System werden sich die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für grosse und kleine Unternehmen verbessern, was wiederum positive Impulse für die Volkswirtschaft und die Standortattraktivität der Schweiz auslösen kann. Ausserdem führt die Vereinheitlichung der Systeme und Formate unter den Finanzinstituten zu mehr Wettbewerb, was den Kunden zugutekommt.

Eine Investition in die Zukunft ...

Alle Zahlungs- und Kontrollprozesse sind mit ISO 20022 nahtlos verbunden und gestalten sich nach der Umstellung auf die neuen Meldungstypen deutlich effizienter. Zudem können Unternehmen ihr Liquiditätsmanagement optimieren, was die Kapitalkosten senkt. Eine vom Finanzplatz Schweiz in Auftrag gegebene Studie des Beratungsunternehmens Deloitte¹ zeigt, dass nach erfolgter Systemumstellung die jährlichen Prozess- und Kapitalkosten CHF 271 Mio. tiefer ausfallen als heute. CHF 197 Mio. oder drei Viertel der Einsparungen entfallen auf die privaten Unternehmen und CHF 9 Mio. auf den öffentlichen Sektor. Die Finanzinstitute selber sparen jährlich CHF 65 Mio., tragen aber mit CHF 550 Mio. einen Grossteil der Investitionskosten. Die Privatwirtschaft muss mit einmaligen Kosten von CHF 500 Mio. rechnen, amortisierbar in rund 2,5 Jahren, während es beim öffentlichen Sektor CHF 80 Mio. sind.

... und in das Wirtschaftspotenzial der Schweiz

Die Investitionskosten relativieren sich, wenn man die Bedeutung des Zahlungsverkehrs für die gesamte Volkswirtschaft betrachtet. Er unterstützt alle nationalen und internationalen Geschäftsvorgänge und trägt so wesentlich zur Wirtschaftsleistung der Schweiz bei. Jährlich werden über den Interbank- und Kundenzahlungsverkehr rund 39 Billionen Franken abgewickelt. Somit wird das 60-Fache des Schweizer BIP über die Infrastruktur der Finanzinstitute übermittelt. Die mit der Harmonisierung des Zahlungsverkehrs einhergehende Investition unterstützt die effiziente Erfüllung von bestehenden und kommenden regulatorischen Anforderungen sowie den digitalen Strukturwandel, der sich in vielen Wirtschafts- und Gesellschaftsbereichen vollzieht. Die Harmonisierung leistet somit auch einen Beitrag, damit die Schweiz ihre Chancen in einer immer digitaleren Welt erfolgreich nutzen kann.

Digitaler Wirtschaftskreislauf schliesst sich

Die Schweizer Finanzinstitute haben bereits in der Vergangenheit immer wieder den digitalen Wandel getrieben und mit Innovationen die Wirtschaft dabei unterstützt, neue Geschäftsfelder zu erschliessen: Angefangen beim ersten Geldautomaten in den 70er Jahren mit einer 24-Stunden Verfügbarkeit über die Kontokarte mit Magnetstreifen und Mikrochip für bargeldloses Bezahlen am Verkaufspunkt bis hin zum E-Banking. Der ganze Geldfluss wurde in den letzten Jahren in den verschiedensten Bereichen laufend den sich ändernden Lebens- und Geschäftsgewohnheiten

¹ Deloitte (2016): Studie über die Auswirkungen der Harmonisierung des Zahlungsverkehrs in der Schweiz

angepasst. Dabei haben die Finanzinstitute den technologischen Wandel nie als Bruch sondern immer in Etappen gestaltet. Das gilt auch für die Harmonisierung im Zahlungsverkehr, die diese Tradition fortsetzt.

Verantwortungsbewusster Strukturwandel

Im Bewusstsein, dass der Zahlungsverkehr für alle Bevölkerungsgruppen zentral ist, wird es auch nach abgeschlossener Harmonisierung möglich sein, Zahlungen am Postschalter und auf dem Postweg zu tätigen. Alle für die Zahlung notwendigen Informationen werden auch nach Einführung des neuen QR-Codes ohne technische Hilfsmittel lesbar sein. Die Schweizer Finanzinstitute engagieren sich auf allen Ebenen für eine reibungslose Harmonisierung und unterstützen ihre Kunden aktiv bei der Umstellung. Sie bieten Informationen, Schulungen, Beratungsgespräche und begleiten Firmenkunden mit praxisbezogenen Hilfsmitteln wie Fallbeispielen und Testumgebungen. Der Schweizer Finanzplatz will die Zukunft aktiv und nachhaltig gestalten. Dies gelingt aber nur, wenn die Übergänge auf verschiedene Lebens- und Unternehmensmodelle abgestimmt sind. Der Fortschritt kann verantwortungsbewusst gestaltet werden, indem möglichst alle Anspruchsgruppen bei ihrem Schritt in ein digitales Zeitalter unterstützt und begleitet werden.